

“Reisen mit der Bahn” von Christoph Tautscher

Signation “ganz ich”

Während sich der Schriftsteller Walter Benjamin “für ein paar Stunden in das vorüberfliegende Land wie in einen wehenden Schal gekuschelt” fühlte, bekam Sigmund Freud es mit der Angst zu tun.

Die Rede ist vom Eisenbahnfahren.

Herzlich willkommen bei einem rollenden “Ganz Ich” sagt...

Die Bahn hatte immer schon eine magische Wirkung auf den Menschen. Sie war das Transportmittel der industriellen Revolution und Antrieb der nordamerikanischen Kolonisation. Jedes Kind bekommt leuchtende Augen und beginnt zu winken wenn ein Zug vorbeifährt. In den Zügen sitzen Menschen die vom Punkt A zu Punkt B gelangen wollen. Doch einige von ihnen sind leidenschaftliche Bahnfahrer – die das Reisen mit der Bahn zum Prinzip erklärt haben.

- Sound – fahrender Zug (unterlegen)

Wenn Sie nun überlegen, ob Sie angesichts der momentanen Lage beim nächste Businessstrip wirklich mit dem Flugzeug fliegen sollen oder wenn Sie gerade mit Ihrem Auto im Stau stehen und merken das es so nicht weitergeht, dann steigen Sie doch mit uns ein und begleiten Sie Christoph Tautscher, um herauszufinden was die Faszination des Bahnfahrens ausmacht, was es durch ein Zugfenster alles zu sehen gibt, welche Menschen man im Zug trifft und wie sie mit einer Bahnfahrt mehr Erfolg im Geschäftsleben haben.

- Musik - Calexico – Glimpse ca. 10 s unterlegen

Faszination Bahn - Warum benützen Menschen den Zug?

TR. 1 O- Ton (Dorninger):

Irgendwie hab ich das in meiner Familie immer so gehabt das ich mit den öffentlichen Verkehrsmittel groß geworden bin – der 2. Grund ist das ich der Meinung bin das zuviel Individualverkehr da ist – ich finde nämlich nicht das Autofahren das individuelle ist, ich finde das Autofahren nichts anderes ist als eine Erniedrigung.

meint Wolfgang Dorninger, Komponist und Musiker. Meistens sind es Führerscheinlose oder Autolose Zeitgenossen die mit der Bahn fahren. Oft wird aus der notwendigen Alternative eine Leidenschaft fürs Leben. Leidenschaftliche Bahnfahrer nehmen auch Nachteile, wie etwa überfüllte Züge oder Verspätungen in Kauf. Der Autor und Literat Erich Klinger.

TR. 2 O-Ton (Klinger):

Weil ich die Form der Bewegung einfach mag - die Geräusche die dabei entstehen - die Fahrzeuge selbst sind für mich was Faszinierendes - und das sich das auf einem metallenen Strang fortbewegt - und die Art und Weise wie die Gleise aussehen hat nie so was grausliches wie eine Straße.

- Sound – fahrender Zug

TR. 3 O- Ton (Dorninger):

Ein Zug der Menschen transportiert gleitet ja im Grunde genommen in seiner optimierten Form dahin – und was natürlich sehr vorteilhaft ist, ist das du da drinnen kommunizieren kann – du kannst die Verantwortung abgeben, an den Fahrdienstleiter, an den Zugführer und an das Personal dort – und du kannst dich da drin bewegen in einer Zone die lediglich durch gewisse Stops unterbrochen wird wo Menschen aus und zusteigen – Das heißt das du im großen und ganzen bist du in einem bewegten Vehikel unterwegs wo du ohne jede Verantwortung Geschwindigkeit genießen kannst und große Distanzen zurücklegen kannst.

- Musik - Calexico – Glimpse ca. 10 s unterlegen

“Reisen mit der Bahn” von Christoph Tautscher

Da draußen – Hier drinnen – der Fensterplatz

Der Weg ist das Ziel – ist die einfache Formel auf die sich alle echten Bahnfahrer einigen können und dieses Ziel betrachtet man am besten durch das Zugfenster. Schauen wir nach vorne, also in Fahrtrichtung sehen wir was auf uns zukommt, was uns erwartet. Setzen wir uns gegen die Fahrtrichtung können wir beobachten wie die Gegend verschwindet. Betrachten wir dass, was in diesem Moment an unserem Fenster vorbeifliegt, bekommen wir eine Vorstellung davon wie flüchtig der Moment der Gegenwart ist.

Zitat:

1. Oktober 1989: Ich saß im Zug nach München, sah zum Fenster hinaus, alles blieb andauernd zurück, diese Täuschung ist wahr. Ich saß still, nur meine Schreibhand und der Zug bewegten sich.

So sah der Schriftsteller Dieter Schlesak den Zug als Sinnbild für den Sog der Zeit und das unaufhaltsame Vorantreiben der Geschichte als er über die Wende in Deutschland schrieb. Sicher gehört der Fensterplatz bei den meisten Zugfahrern zum beliebtesten Sitzplatz. Man möchte ja sehen was auf einen zukommt. So meint Oliver Jagosch – Student und regelmäßiger Wien- Linz Pendler.

TR. 4 O-Ton (Jagosch)

Du bist eigentlich nur Zuschauer und es ist egal ob du in Linz bei der VOEST vorbeifährst oder dann kurz nach St. Pölten in Lanzersdorf. Du fährst vorbei, du nimmst es wahr aber du weißt genau du bleibst nicht da. Das Angreifen - du fährst vorbei und du kannst es nicht angreifen.

- Sound – fahrender Zug

TR. 5 O-Ton (Klinger):

Das vorbeiziehen der Landschaft während man selbst nicht in Bewegung ist – man kriegt ein schönes Bild - das ist wie ein Film – man kriegt einen Film vorgeführt – Blöderweise produzieren sie mit den Lärmschutzwänden gröbere Bildstörungen aber trotzdem ist es klasse die Landschaft vorbeiziehen zu lassen.

Sieht man lange genug durch das Fenster, auf die rasch vorbeiziehende Landschaft, so ändert sich die Tiefe des Blickes. Man schaut nicht nur durch das Glas, sondern die Glasscheibe wird zu einem Bildschirm der eigenen Reflexion.

TR. 7 O- Ton (Dorninger):

Ich stehe einfach drauf, auf diesen Moment wenn ich rausschau, das ich die Geschwindigkeit spüre, die Landschaft an mir vorbeifetzt und irgendwann wird mein Blick mit dieser Landschaft eins und irgendwann bin ich in meiner eigenen Geschichte drin. Im großen und Ganzen ist das für mich eine schöne Meditation, eine gute Sammlung - ich kann dann diese Sachen die mich sowieso beschäftigen – die werden auf diesem Glas – die werfen sich auf mich zurück – und ich kann dann auf dieser Zugfahrt im Zusammenhang mit Musik einen enormen Mehrwert generieren, in dem ich da in einer wunderbaren Meditation- einer Meditation der Beschleunigung - aber doch in fast kontemplativer Ruhe Ideen nachspinnen kann. Das heißt ich bin in einem sehr Runden – fast vollkommenen Zustand unterwegs.

Komponist und Zugprofi Wolfgang Dorninger weiß auch, wie sie diesen Effekt für ihren geschäftlichen Erfolg nützen können.

Tr. 6 O- Ton (Dorninger):

Ein Geschäftsreisender der mit dem Auto fährt wird nicht so erfolgreich sein wie jemand der mit dem Zug fährt. Der mit dem Zug kann sich auf die Geschäftspartner vorbereiten, eingestimmt dort hinkommt, beruhigt und gut vorbereitet hinkommt. Während der mit dem Auto hinfährt mit dem Stress des Verkehrs dort auftaucht und in den meisten Fällen seinen Gesprächspartnern schief reinkommen wird, weil er so aggressiv auftritt, wie wenn er noch im Verkehrskampf wäre.

- Musik - Calexico – Glimpse ca. 10 s unterlegen

Ist da noch frei ? – Begegnungen im Zug

“Reisen mit der Bahn” von Christoph Tautscher

Nicht nur durch das Fenster können wir das Fortschreiten der Reise ablesen, sondern auch an den Mitreisenden.

TR. 8 O- Ton (Dorninger):

...und auf einmal ist man in Passau und auf einmal kommt ein Bayrisches Element dazu, in Köln kommt ein kölsches Moment. Das heißt du hast mit jedem Stop auf dieser Strecke da raus, wenn du tagsüber fährst, hast du auf einmal eine andere Grammatik, eine andere Sprachsituation. Du hast andere Landschaft und du hast natürlich ein anderes Publikum, weil sich die Tageszeiten verschieben und weil die Fahrziele und Dynamiken sehr stark auseinandergehen.

Trotz des in sich gehen, des Entspannens und Nachdenkens ist man im Zug nie allein, das Zugfahren ist ein Gemeinschaftserlebnis. Man teilt sich das Transportmittel mit seinen Mitreisenden. Mit Geschäftsleuten die sich auf einen Termin vorbereiten, Interrail- Reisenden Studenten, Familien auf dem Weg in den Urlaub oder Pendlern die in die Arbeit fahren. Man steigt in den Zug geht durch den Waggon und sucht sich einen Platz. Bianca Licht hat langer Erfahrung als Interrail- Nomadin.

TR. 9 O- Ton (Licht)

Das finde ich zuerst immer sehr spannend. Weil witzigerweise die beiden Fensterplätze zuerst besetzt werden und dann die beiden Äußeren bei der Tür und ob sich dann noch wer in die Mitte hineinsetzt oder nicht ist immer die Frage. Ich denke mir maximal 4 Leute in einem 6er Abteil sonst muss der Zug völlig überfüllt sein, das sich wirklich 6 Leute einfinden.

Zwar möchte jeder Reisende sein Abteil für sich alleine haben, um in Ruhe zu lesen, zu schlafen oder die Fahrt zu genießen. Wenn aber der Platz im Abteil eng wird, ist unser selbsterrichteter Schutzschild brüchiger als im alltäglichen Leben. Man ist unterwegs und steht seinen Mitmenschen offener und aufmerksamer gegenüber. Wir riskieren einen Blick auf unsere Umgebung und versuchen unsere Mitreisenden einzuschätzen. Nach dem ersten Blickkontakt entsteht eine Art von Vertrauen das in einem anderen Umfeld nicht so schnell möglich wäre. Wir bitten unser Gegenüber nach nur wenigen Minuten auf unser Gepäck zu achten, während wir im Speisewagen sitzen, und das obwohl wir die Person erst kennen gelernt haben. Der Autor Erich Klingler.

TR. 10 O-Ton (Klingler):

Was vielleicht vergleichbar ist mit einem Lokal wo man gerne hingehet, weil man sich einigermaßen wohlfühlt und weil es ein angenehmer Platz ist und doch auch eine räumliche Klammer da ist und die ist auch bei einem Zug vorhanden, diese räumliche Klammer.

Jemanden im Zug kennen zu lernen ist leichter als mit jemanden auf der Straße oder in der Straßenbahn in Kontakt zu treten. Um aus dem Nebeneinanderreisen ein Miteinanderreisen zu machen reicht oft das berühmte "... und wo fahren sie hin?" Zwar bleibt es meist bei Small Talk doch manchmal ergeben sich aus Zugbegegnungen auch tiefere Gespräche die sogar zum Ändern der Reisepläne führen können.

TR. 11 O- Ton (Licht)

Einmal habe ich einen Typen kennen gelernt, irgendwo in Deutschland, der mir eine Stadtführung gegeben hat in dem Ort in dem ich da gerade angekommen bin, weil sich der dort ausgekannt hat. Es war sehr nett und wir sind fast 24 Stunden gemeinsam herumgelaufen und gegessen, getrunken und gelacht.

O- Ton (Dorninger):

Dann hat es natürlich auch im Zug wunderbare kleine erotische Erlebnisse gegeben, die wirklich bezaubernd waren. Es ist eigentlich nie irgendwas Spannendes passiert, wo man sagt: "O.K. es hätte diese Anrufe gegeben oder Dejavu´s". Weil meistens diese interessanten Frauen nach Paris unterwegs waren. Wo dann diese Zugfahrt meistens so war das man sagt: "Jetzt würde ich gerne bis Innsbruck noch mitfahren." Und einmal bin ich auch bis Salzburg mitgefahren, weil es einfach so angenehm und so schön war. Ich habe dann in Salzburg Freunde besucht, bin draufgekommen das ein lässiges Konzert ist und hab mir da auch noch gegeben. Dann bin ich wieder heimgefahren und es war ein sehr schöner Ausflug.

- Sound- Bahnhofsgeräusche (untelegt)

“Reisen mit der Bahn” von Christoph Tautscher

Anfang und Ende jeder Zugfahrt ist der Bahnhof. Eine eigener Ortsteil im Zentrum einer Stadt. Ein Platz der ständig in Bewegung ist, ein Freiraum an dem Ungewöhnliches passieren kann.

TR. 12 O-Ton (Klinger):

Ich habe einmal im Bahnhof in Linz eine Opernarie gehört um 11 in der Nacht, wo wer ziemlich ausgelassen war und die Frau hat dann eine Arie geträllert.

Sound- Bahnhofsgeräusche

TR. 13 O- Ton (Dorninger):

... und man kommt mit dem Zug, und das ist das schöne immer in der Mitte einer Stadt an und nicht bei einem Autobahnknotenpunkt oder irgendwo, oder wie beim Flughafen, das ist immer entsetzlich. Man kommt da immer irgendwo in der Pampa an und muss dann noch irrsinnig weit reinfahren. Im Zug steigt man aus und ist im Brodeln einer Stadt und sagt jaaaa, das ist schön. So ein Erlebnis wird man mit dem Flugzeug nie haben.

- Musik - Calexico – Glimpse ca. 20 s

Das war ein “Ganz Ich” zum Thema “Reisen mit der Bahn”. Sollten Sie immer noch im Stau stehen, machen Sie es doch wie ein Drittel der deutschen Frauen. Laut einer im Sommer veröffentlichten Studie flirten diese mit ihren Leidensgenossen um sich die Zeit im Stau zu verkürzen. Viel Erfolg dabei und einen entspannenden Nachmittag wünschen.....